

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 86 (2008)
Heft: 5

Artikel: Immer grösser, immer flacher, immer schärfer
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bilder: Markus Forte

Immer grösser, immer flacher, immer schärfer

Der klobige Röhrenfernseher mit der bauchigen Scheibe verabschiedet sich aus unseren Wohnungen. Die gute Stube wird zum eleganten Heimkino. Die Zeitlupe präsentiert Ihnen die neusten Fernsehtrends.

Von Gallus Keel

In Sachen Bildschärfe ist das Schweizer Fernsehen ganz vorne dabei. Der Kanal HD Suisse gehört zusammen mit dem englischen BBC HD und dem deutschen Anixe HD zu den wenigen frei zugänglichen Sendern, die schon heute in der Bildqualität der Zukunft senden. (Beim Pay-TV, beim Bezahlfernsehen, gibt es weitere Vorreiter.) HD hat wenig mit dem Hilfsdienstler Läppli zu tun, sondern kommt von High Definition und meint hochauflösendes

Die Qual der Wahl: Wer sich heute einen neuen Fernsehapparat leistet, hat eine Riesenauswahl. Das alte Heimkino ist heutzutage allerdings kaum noch zu haben. Die Bildschirme sind breiter geworden.

Fernsehen. Beim alten PAL-System setzte sich das Bild aus 576 Bildzeilen zusammen, bei HD-TV sind es 720. Das Bild zeigt eine feinere Auflösung. Geändert hat sich auch das Bildformat. Aus dem Seitenverhältnis 4:3 wurde 16:9. Das Bild ist wesentlich breiter geworden. Wer noch in ein Röhrengerät schaut, stört sich darum immer öfter an schwarzen Balken über und unter dem Bild. Wer bereits einen Flachbildschirm hat, findet solche leeren Flächen, falls gerade alte 4:3-Aufnahmen gezeigt werden, dagegen links und rechts des Bildes.

Die Geräte, welche die neue HD-Qualität wiedergeben können, tragen in der Regel die Bezeichnung «HD ready». Röhrenfernseher haben da keine Chance. Gross, grösser, am flachsten, scheint die Devise zu heissen. «Wir haben nur noch zwei kleine Röhrenfernseher im Angebot», umreisst Thomas Giger die neue Situation. Er ist Direktor der Sparte Multimedia bei Fust AG und ist sogar als Branchenkenner überrascht, dass schon nach knapp fünf Jahren rund die Hälfte der Schweizer Haushalte einen Flachbildschirm hat. Die Preise fallen ständig. Schon mit tausend Franken ist man dabei.

Wer neugierig durch die Verkaufsgeschäfte bummelt, ist oft enttäuscht. Schön gross sind alle Bilder, doch während hier der Dokumentarfilm über Klapperschlangen in faszinierender Brillanz und Schärfe läuft, hat nebenan die «Tagesschau»-Moderatorin ein schwammiges Gesicht. Das verwirrt. Nur dort, wo ein Demonstrationsprogramm des Geräteherstellers oder eine der wenigen HD-Sendungen läuft, eben HD Suisse zum Beispiel, sind wir begeistert. Wobei man fair bleiben sollte: Im Verkaufslokal befindet man sich meist zu nahe am Gerät. Bei hochauflösenden Bildschirmen entspricht der Idealabstand dreimal der Bildhöhe (beim Röhrengerät fünfmal!). Das sind bei einem 92er-Schirm – heute eine gängige Grösse – immerhin knappe drei Meter. Aus dieser Distanz sieht auch ein Nicht-HD-Bild, also ein normales digitales, ganz beachtlich aus.

Trotzdem: Die neuen Flachbildschirme sind unterfordert. Sie warten noch auf ihre grossen Zeiten. Während HD Suisse zurzeit ein Sparprogramm sendet und auffällig oft – durchaus faszinierend! – Helikopteraufnahmen bringt, will die SRG bei der Fussball-EM erstmals richtig auftrumpfen. Bis 2012 soll gar die gesamte Filmproduktion auf die HD-Qualität umgestellt werden. Das wird Auswirkungen haben bis in den Schminkraum: Hautunreinheiten wollen noch besser getarnt werden.

«Drei Bedingungen müssen erfüllt sein, um die heute technisch mögliche Bildauflösung vollumfänglich in den Wohnzimmern sehen zu können», erklärt Thomas Giger. «Es braucht einen Fernseher, der die vielen Bildpunkte und -zeilen überhaupt darstellen kann, dann eine Zuleitung, die die grossen Datenmengen zu transportieren vermag – von der Satellitenverbindung, die das gut schafft, mal abgesehen –, und drittens natürlich Fernsehanstalten, die entsprechendes Material produzieren und ausstrahlen.» Es sei eine enorme Umwälzung im Gang, weit imposanter als damals beim Wechsel zum Farbfernsehen, meint der Fust-Direktor. «Von den Kameras bis zum Übertragungs-



Vater des Fernsehens

Den Ur-Fernseher gebaut hat der Amerikaner Philo Taylor Farnsworth. Er war 22 Jahre alt, als er am 7. September 1927 die erste elektronische Bildübertragung demonstrierte. Der Sohn einer mormonischen Farmerfamilie hatte das grosse Aha-Erlebnis als 14-Jähriger beim Pflügen. Als er Furche um Furche für einen Kartoffelacker zog, fragte er sich, ob man ein Bild nicht ebenso Zeile um Zeile übertragen könne. Farnsworth erfand weitere 167 Geräte und Anlagen – von Radartechnik bis Babybrutkasten. Wohl weil er das Patent nicht verkaufen wollte und andere Forscher ähnliche Techniken präsentierten, ging der grosse Tüftler leer aus. RCA (Radio Corporation of America) kaufte damals alle Patente rigoros auf.

wagen am Lauberhorn muss alles umgerüstet werden.» Viele der einst nur fürs Telefonieren verlegten Leitungen müssen ersetzt werden. Giger: «Was allein Swisscom mit Volldampf in hochwertige Glasfaserkabel investiert – sichtbar an den vielen grauen viertürigen Kästen in den Strassen –, ist enorm.» Noch bevor HD-TV richtig da ist, wird schon Full HD 1080 angekündigt – mit 1080 Bildzeilen! «Verglichen mit dem Röhrenfernsehen bedeutet das eine fünfmal bessere Bildauflösung», schwärmt Giger.

Seit letztem Herbst sendet das Schweizer Fernsehen digital, nicht mehr analog, und darum braucht es für den Antennenempfang eine Set-Top-Box, ein Decodierungsgerät. In der Schweiz, «dem wahrscheinlich bestverkabelten Land», wie Giger bemerkt, spiele der Antennenempfang aber eher eine untergeordnete Rolle. HD-Qualität ist per terrestrische Antenne sowieso nicht zu haben, nur über Satellit oder über Kabel. Beim grössten Kabelnetzbetreiber, Cablecom, zahlt der Kunde zusätzlich zu den Anschlussgebühren 15 Franken pro Monat, um HD-Kanäle zu empfangen. Für diesen Preis erhält er den HD-Mediabox-Receiver. Man lasse sich aber nicht täuschen: Zwar decodiert dieses Gerät 90 TV-Sender und 40 Radiosender, doch in HD-Qualität sind es zurzeit erst die erwähnten HD Suisse, BBC HD und Anixe HD.

Die Schüsseln werden kleiner

Giger beobachtet eine Zunahme von Kunden, welche die monatlichen Gebührenzahlungen an einen Netzbetreiber «als unangenehme Abhängigkeit sehen und auf Satellitenempfang umsteigen». Die auf Balkonen und an Fassaden montierten «Schüsseln», ästhetisch wenig befriedigend und in gewissen Gemeinden gar verboten, werden gerade, wie Giger erklärt, durch eine neue Variante ergänzt: einen rechteckigen, wesentlich kleineren Empfänger, den man farblich der Fassade anpassen kann. Giger rechnet vor: «In vier Jahren ist eine Satellitenanlage amortisiert – inklusive Installationskosten. Und die Programmvielfalt ist erst noch grösser.» Der Multimedia-Chef von Fust klingt so überzeugt, dass man vermutet, er habe privat auch die Satellitenvariante gewählt. Und so ist es tatsächlich, «allerdings verwenden wir zu Hause einen Beamer», präzisiert er. Dieser wirft ein Fernsehbild mit 2,5 Meter Diagonale an die Wand. «Beamer sind lichtstärker geworden, bleiben aber ein Nischengeschäft.»

Parallel zum ständig grösseren Fernsehbild wird auch der Ton – der Sound! – immer grandioser. Eine Heimkinoanlage ist heute schon ab 300 Franken zu haben und hat nebst dem DVD-Player schnell einmal sechs Lautsprecherboxen,



inklusive zwei im Rücken platzierte, damit das Raumgefühl perfekt wird. «Die flachsten Fernsehgeräte», erklärt Giger, «sind noch vier Zentimeter dünn. Da gibt es technisch gar keinen Platz mehr für gute Lautsprecher.»

In Sachen Aufnahme- und Abspieltechnik ist gerade wieder einmal eine technische Normenschlacht geschlagen worden. Dass die buchedicken Videokassetten aussterben würden, damit haben wir gerechnet. Nun kommt aber auch das (sehr) langsame Aus für die bewährten DVD-Scheibchen. BD heisst der neue Standard: Blu-ray Disc. Natürlich ist dieser «blaue Lichtstrahl» wieder mit einer Qualitätssteigerung verbunden, hin zur HD-Qualität – aber auch mit einer Preissteigerung. Ein aktueller Kinofilm im BD-Format kommt heute

Genaueres Hinschauen lohnt sich: Bei einer Neuanschaffung ist der Hinweis «HD ready» heute von entscheidender Bedeutung.

auf rund vierzig Franken zu stehen, zehn mehr als eine DVD. Wie immer wird es der Markt regeln. Die Preise werden schnell fallen.

Thomas Giger rechnet damit, dass Blu-ray-Geräte – sie können auch herkömmliche DVDs abspielen – ein wichtiges Weihnachtsgeschäft sein werden, «selbst wenn es reine Abspielgeräte sind». Bis auch Blu-ray-Aufnahmegeräte auf den Markt kommen, sind noch viele Fragen des Kopierschutzes zu klären. Wenn Frau Meier und Herr Müller in bester Qualität Filme aufzeichnen können, pfuschen sie Hollywood ganz schön ins Geschäft.

Was die Musikindustrie erlebt, nämlich den massiven Verkaufsrückgang an CDs, dagegen wird sich die Filmindustrie noch eine Zeit lang zu wehren versuchen.

Inserat

Vital Energie



Die **stärksten Hörgerätebatterien** auf dem Markt, z.B. V10 mit 105 mAh!

Haltbarkeit: mind. 3 Jahre!



GRATIS-Batterien für Neukunden!
Testen Sie unsere Qualität!

- Preise **inklusive** VEG-Taxe, 7.6% MwSt und Porto. Versand **mit Rechnung** durch **Behindertenwerk St. Jakob in Zürich**
- Quecksilberfreie Zink-Luft-Zellen
- Telefonberatung, Rücknahmegarantie jederzeit
- Mit Einverständnis von IV, AHV, SUVA, SGB und «pro auditio schweiz»

Noch günstiger:
6er Pack Fr. 8.-
(bei 120 Stk.) über
www.vitalenergie.ch

Ich bestelle:

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Gewünschter Typ:

- V 675 **Blau** **Für Cochlea-Implantate:**
- V 312 **Braun** CI V675/P **Blau**
- V 13 **Orange**
- V 10 **Gelb**

Gewünschte Anzahl Batterien:

- 2 Batterien für Neukunden **gratis**
- 36 Batterien (Fr. 1.66/Stk.) **Fr. 60.-**
- 60 Batterien (Fr. 1.50/Stk.) **Fr. 90.-**
- 120 Batterien (Fr. 1.41/Stk.) **Fr.169.50**
- 360 **CI-Batterien** (Cochlea-Implantate) **Fr.485.-**
(andere Mengen auf Anfrage!)
- IV-Formular** ¹entspricht IV-Jahrespauschale

Pflegeprodukte & Prüfgerät:

- (nur zusammen mit Batterien erhältlich)
- 12 Sprudeltabletten** für HdO-Geräte **Fr. 10.-**
- 6 Trocken-Kapseln** für IdO-Geräte **Fr. 10.-**
- 1 Digital-Batterietester** **Fr. 10.-**

Verbrauchte Batterien den Entsorgungsstellen zurückgeben

Vital Energie Club: Ich möchte von Ihren Spezial-Clubangeboten profitieren und melde mich als Mitglied (kostenlos) an.